

# Es geschah am 24. Mai

Wendelin Renn

## Über Lovis Gremliza und die Gründung der Schwenninger 'Lovis-Presse' vor 75 Jahren

Im Herbst 1947 konnte die Würzburger Künstlerin Gertraud Rostosky in Schwenningen 10 Original-Lithographien von der Handpresse abziehen und diese Grafik-Mappe in einer Auflage von 33 Exemplaren auflegen. Das war in Kunstkreisen eine Sensation, denn die Schwenninger Presse, gegründet von dem jungen Arzt Dr. Franz Georg Ludwig (Lovis) Gremliza, bot neben der 'eidos-presse' in Stuttgart als erste Druckpresse nach dem Zweiten Weltkrieg ehemals von den Nationalsozialisten verfeimten Künstlern die Möglichkeit, Auflagedrucke herzustellen.<sup>1</sup>



Abb. 1: Dr. Veronika Mertens im Gespräch mit Dr. Franz Georg Ludwig (Lovis) Gremliza bei der Vorbereitung des Bestandskatalogs 1994.  
Foto: Niels P. Carstensen

Wer war dieser Lovis Gremliza und wie kam er nach Schwenningen? Warum interessierte sich der junge Mediziner überhaupt für bildende Kunst und wie entstanden seine Kontakte zu den Künstlern Curth Georg Becker, Otto Dix, Werner Gothein, Erich Heckel, Erich Kuhn, Walter Herzger, Gertraud Rostosky und Wilhelm Schnarrenberger, welche in der 'Lovis-Presse' von 1948 bis 1949 Radierungen, Holzschnitte und Lithographien drucken konnten?

Lovis Gremliza wurde am 16. September 1912 in Stuttgart geboren und wuchs in einem sozialdemokratisch und frankophil geprägten Elternhaus auf.<sup>2</sup> Sein Großvater arbeitete als Schriftsetzer bis 1870 bei der 'Deutschen Zeitung' in Paris und seine Eltern betrieben auf der 'Prag' in Stuttgart eine Buch- und Schreibwarenhandlung. Auch der Vater erlernte in Paris 1893 die Kunst des 'Franzbandes' – ein spezieller, Einband beim Buchbinden, bei dem die Buchdeckel auf tiefen Falz gesetzt sind – und unterhielt in Stuttgart nebenher auch eine kleine Buchbinderwerkstatt.

Seit seinem 15. Lebensjahr verbrachte Gremliza seine Ferien als Austauschschüler in Paris und in der Normandie. Diese Aufenthalte in Frankreich wurden von der 'Deutsche Liga für Menschenrechte' organisiert, die sich, 1914 gegründet, für die Beendigung des deutschen Angriffskrieges im Ersten Weltkrieg einsetzte und für Völkerverständigung in Europa warb. Nach dem Abitur studierte Gremliza ab 1932 in Würzburg Medizin und wechselte aufgrund der politischen Lage im faschistischen Deutschland an die Universität in Nancy. Die verordnete Devisensperre der neuen Machthaber in Deutschland zwang den jungen Studenten jedoch wenig später Frankreich wieder zu verlassen. Um sich in Würzburg erneut immatrikulieren und das Studium fortzusetzen zu können, wurde er zunächst für einige Wochen zum 'freiwilligen Arbeitsdienst' verpflichtet. In Henry Ries' Publikation 'Abschied meiner Generation' von 1992 erzählte Gremliza erstmals über die dort gemachten Erfahrungen und seinem Suizidversuch: „Diese Disziplin, der Zwang, das morgendliche Singen-Müssen und das Führerlied, der Versuch mit erniedrigenden Schikanen die Persönlichkeit zu brechen und der 'neuen Ideologie' gefügig zu machen, das war einfach zum Kotzen. Das brachte mich zum Ende. Ich habe Veronal geschluckt.“<sup>34</sup>

Er wurde gerettet, setzte sein Medizinstudium fort und fand neben seiner Begeisterung für die französische Kultur im eigenen kreativen Schaffen eine sinnliche Gegenwelt zur nüchternen Medizin. Schon in der Schule interessiert ihn sein früherer Kunstlehrer<sup>4</sup> für die Bildende Kunst; jetzt belegte er Mal-Kurse, welche die Würzburger Künstlerin Gertraud Rostosky leitete. Auch war er mit seiner Freundin und späteren Ehefrau Maria geb. Schraud oft zu Gast in der 'Neuen Welt', jener legendären Künstlerkolonie „am steilen 'Leutfresserweg' auf halber Höhe des Nikolausberges“<sup>5</sup> in Würzburg. Hier trafen sich im von Rostosky und ihrer Mutter geführten Künstler-Salon Wissenschaftler, Musiker, Poeten und Künstler. Der Zoologe Hans Virchow, der Dichter Max Dauthendey, die Künstler Erich Heckel, Anton Kerschbaumer, Alfred Kubin, Otto Modersohn und Hans Purrmann waren in den 20er Jahren oft zu Gast. Auch in den 30er Jahren wurde in der 'Neuen Welt' jeden Samstag zum 'jour fixe' eingeladen und im Salon waren Dichterlesungen, Klaviervorführungen oder Diskussionsrunden über aktuelle Bildende Kunst zu erleben.

Nach Abschluss seines Studiums absolvierte Gremliza im oberschlesischen Hindenburg sein praktisches Jahr und wurde nach dem Überfall der deutschen Armee auf Polen 1939 als junger Arzt in die Wehrmacht eingezogen. Über traumatische Kriegserfahrungen im Rußlandfeldzug berichtete Gremliza in Henry Ries' Buch: „Nackte Leichen mußten Weihnachten aus den Strohschütten herausgebuddelt und wie Eisenbahnschwellen aufeinandergeschichtet werden. ... Jetzt rißte mein endgültiger Plan, mich abzusetzen. Ich habe medikamentös einen Herzfehler vorgetäuscht. Ein sehr netter Internist hat mir mit dem EKG und entsprechenden Gutachten geholfen und mich dann als dienstuntauglich in die Heimat geschickt.“<sup>6</sup>

Wieder zuhause bot ihm die Reichsärztekammer 1944 alternativ drei Ersatz-Stellen an: Als Stabsarzt d.R. sollte er in St. Anton im Gebirge, als Lagerarzt in Stuttgart oder im kleinen Schwenningen am Neckar arbeiten. „St. Anton

in den Bergen war mir zu kalt und in Stuttgart sollte ich in einem Konzentrationslager arbeiten. Das konnte und wollte ich nicht!“<sup>7</sup> In der Uhrenstadt Schwenningen aber kannte Gremliza den Apotheker Dr. Werner Seufert, ein Freund aus Würzburger Studientagen. Und so übernahm der 32-jährige Mediziner im Herbst 1944 die vakante Praxis des 84-jährigen Kollegen Dr. Fritz Säger in der Neckar-Stadt.

Zum Kriegsende, als sich am 20. April 1945 marokkanische Kampfeinheiten unter französischem Befehl von Nordosten über Weilersbach und Dauchingen der Stadt näherten, waren die 'tausendjährigen', braunen Schergen längst geflohen und letzte Volkssturmeinheiten<sup>8</sup> zogen ziellos über den Marktplatz. Am Tag darauf übergab Oberbürgermeister Dr. Otto Gönnewein offiziell die Stadt im Hauptquartier des Feldkommandanten an die französische Besatzungsmacht: der Zweite Weltkrieg war für Schwenningen vorbei.

Zehn Tage später, am 1. Mai 1945, nutzte Gremliza die neue, wenn auch noch sehr gefährliche Freiheit, und verteilte, zurückhaltend, aber immerhin öffentlich protestierend, an Freunde in der Stadt ein mehrseitiges mit Schreibmaschinendurchschlägen vervielfältigtes Flugblatt mit dem programmatischen Titel 'Der Samowar Nr. 1'. Und am 8. Mai 1945 – dem Tag der offiziellen Kapitulation – gab er den 'Samowar Nr. 2' heraus. In diesen Flugschriften publizierte Gremliza Texte ehemals von den Nationalsozialisten verbotenen Autoren und mit „Jakob Wassermann und Erich Kästner erhob er Anklage gegen den deutschen Haß und rief mit Gedichten von Gertraud Rostosky und Max Dauthendey dazu auf, nach verborgenen Quellen neuer Hoffnung zu suchen“<sup>9</sup>, stellt Veronika Mertens im Bestandskatalog zur 'Lovis-Pressé' fest.

Als Gremliza Ende April 1945 in seiner Praxis einen verwundeten Zivilisten behandelte und das dazu benötigte Tetanus-Serum fehlte, ging er abends – trotz Ausgangssperre der Besatzer – zum französischen Reserve-Lazarett und bat die Franzosen um das Medikament. „Der Sergeant wurde richtig bleich, als er einen leibhaftigen 'Boche' vor sich sah, der auch noch Französisch sprach“<sup>10</sup>,



Abb. 2: **Curth Georg Becker**  
*Stillleben am Fenster*, 1948  
 Holzschnitt, aquarelliert, mit Widmung an Dr. Gremliza.  
 Darstellungsgröße: 19,4 x 14,2 cm  
 Blattgröße: 43,0 x 30,5 cm  
 s/w-Version: aus der Mappe '10 Orig. Holzschnitte'  
 Inv. Verz.: LP II/3 (6).

erinnerte er sich später. Gremliza erhielt nicht nur das Serum, sondern obendrein genügend Verbandsmaterial und weitere Arzneimittel sowie Wein und Cognac ausgehändigt und hatte, von da an, beste Kontakte zu den französischen Militärs.

Der 'Franzosenlouis', wie die Schwenninger etwas respektlos den kunstsinnigen und frankophilen Arzt nannten, dieser 'Franzosenlouis' wurde wenige Monate später von Generalgouverneur Guillaume Widmer, der in Tübingen als Chef der französischen Militärregierung in Württemberg-Hohenzollern residierte, zum Leiter des 'Centre d'Information' berufen. 'Re-éducation', war die Aufgabe dieser Institutionen, die in allen Städ-

ten der französisch besetzten Zone eingerichtet wurden. Die Deutschen sollten durch Zugang zu freier Literatur, Musik und Kunst nach den Terror-Jahren des nationalsozialistischen Regimes 'umerzogen' werden, sollten demokratische Strukturen und Freiheit im Denken und Handeln wieder erlernen.

Das 'Centre d'Information' residierte im leerstehenden Ladenlokal des Friseurs Reimann in der Schwenninger Harzerstraße 19. Dort legte Gremliza Tageszeitungen, Bücher mit klassischer und moderner französischer Literatur oder Kunstzeitschriften aus und organisierte mit Reproduktionen impressionistischer Meister kleine Ausstellungen.

Im Juni 1947 waren erstmals Originale, Gemälde, Aquarelle und Grafiken der Würzburger Malerin Gertraud Rostosky, zu sehen. Und schon zur ersten



Abb. 3: **Otto Dix**  
*Versuchung*, 1948  
 Lithographie auf beidseitig kaschiertem Karton  
 Darstellungsgröße: 48,0 x 36,0 cm  
 Stein: 53,0 x 42,0 cm  
 Blattgröße: 65,3 x 49,8 cm  
 Inv. Verz.: LP II/6.

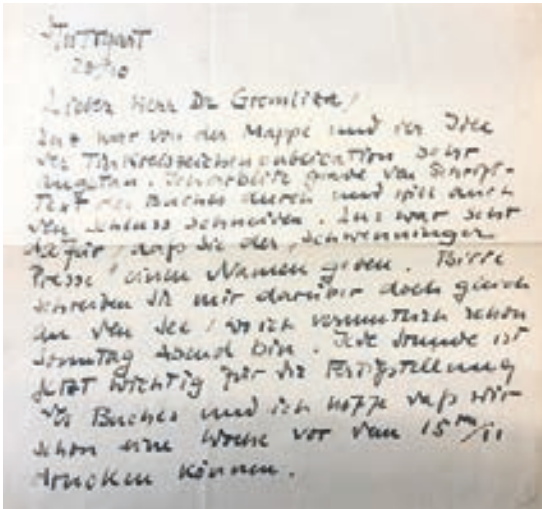


Abb. 4: Werner Gothein  
Brief (Ausschnitt) an Dr. Gremliza  
vom 28. Oktober (1948).

Ausstellung wurde, trotz großem Papiermangel, ein kleiner Katalog mit einem Einführungstext und vier Abbildungen aufgelegt.<sup>11</sup> In den folgenden 1½ Jahren folgten weitere Ausstellungen: Plastik und Grafik zeigte der Künstler Erich Kuhn von August bis September 1947; von Wilhelm Schnarrenberger waren Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Oktober bis November 1947 ausgestellt; die Stuttgarter Galerie Valentien lieh japanische Farbholzschnitte von Okumura Masanobu, Suzuki Harunobu, Kitagawa Utamaro, der Utamaro-Schule und Utagawa Toyokuni I zur Ausstellung im November 1947 aus; Erich Heckel präsentierte Aquarelle im April 1948 und im Juli 1948 weiter Grafiken zusammen mit Aquarellen, Zeichnungen, der 'Zigeunermappe', weiteren Lithographien und einer Bronze von Otto Mueller; von Walter Herzger wurden Temperabilder, Aquarelle und Grafiken im September 1948 gezeigt; Arbeiten von Max Ackermann, Ernst Barlach, Max Beckmann, Marc Chagall, Lovis Corinth, Paul Gauguin, Käthe Kollwitz, Max Liebermann, Franz Marc u. a., welche die Stuttgarter Galerie Valentien zur Verfügung stellte, waren von Januar bis Februar 1949 zu sehen; die letzte Ausstellung mit dem Titel 'Zirkus' zeigte Holzschnitte des Kirchner-Schülers Werner Gothein von Februar bis März 1949. Zu

allen Ausstellungen publizierte Gremliza, unterstützt von der Familie Ziegler von der Hermann Kuhn KG, Drucksachen, meist mit erläuternden Texten über die gezeigten Kunstwerke und den Werklisten der ausgestellten Arbeiten.

Anfangs interessierten sich „nur wenige Menschen, zwei, drei Lehrer und ein paar wenige Neugierige für unsere Lesungen und Führungen“<sup>12</sup>, erinnerte sich Gremliza später. Die Zahl der Kunstinteressierten steigerte sich aber in dem Moment, als das 'Centre d'Information' in die langsam sich wieder eigenständig formierende städtische Verwaltung integriert wurde und das kulturelle Angebot fortan unter dem Namen 'Städtische Ausstellungen Schwenningen am Neckar-Centre d'Information' firmierte.



Abb. 5: Werner Gothein  
Plakat zum Holzschnittbuch  
'Die Seiltänzerin und ihr Clown', 1949  
Holzschnitt auf gelbbraunem Papier  
Darstellungsgröße: 59,8 x 39,8 cm  
Blattgröße: 65,8 x 45,0 cm  
Inv. Verz.: LP III/13a.



Abb. 6: *Erich Heckel*  
*Bildnis Otto Dix, 1948*  
*Lithographie auf Maschinenpapier*  
*Darstellungsgröße: 30,1 x 30,1 cm*  
*Blattgröße: 40,0 x 35,7 cm*  
*Probedruck*  
*Inv. Verz.: LP IV/1.*

Wie Gremliza zu allen seinen Ausstellungen kleine Kataloge als Dokumentation der gezeigten künstlerischen Positionen auflegte, wollte er 'seinen' Künstlern auch Einkommen über den Verkauf von Mappenwerken mit 10–12 Grafiken und den Sammlern den Kauf preisgünstiger Kunst ermöglichen. Doch wie? Wilhelm Schnarrenberger hatte beim Besuch von Maria und Lovis Gremliza im Atelier in Lenzkirch am Samstag, dem 24. Mai 1947, die Lösung: Er regte an, Gremliza solle eine 'Presse' gründen, in der Auflagedrucke hergestellt und in Grafik-Mappen zum Kauf angeboten werden könnten. In Alfons Himmelsbach war ein versierter Fachmann für die Herstellung von Künstlergrafiken gefunden. Er war über siebzig Jahre alt und arbeitete in der Schwenninger Buchdruckerei Link. Himmelsbach beherrschte neben der Herstellung von Steindrucken – die lithographischen Techniken des Umdrucks und des Mehrfarbendrucks – auch den Druck von Kupferstichen und Radierungen.<sup>13</sup>

Über Werner Gothein gab der Stuttgarter Galerist Luz von Luz & Meyer die Anregung, der Presse zur besseren Werbung einen Namen zu geben.<sup>14</sup> Und Siddi Heckel schlug in Anlehnung an den französisierten Vornamen ihres Begründers Franz Georg Ludwig–Lovis–Gremliza vor, die Grafiken unter der Bezeichnung 'Lovis-Presse' zu vermarkten. Gremliza selbst entwarf das Signet mit den Buchstaben 'L+P', welches Werner Gothein in Holz schnitzte und erstmals beim Blockbuch 'Die 12 Tierkreiszeichen' mit 48 Original-Holzschnitten des Künstlers – hergestellt vom Drucker Ehmann in der Druckerei Herrmann Kuhn – zum Einsatz kam.<sup>15</sup>

Die Information wieder Grafiken auflegen zu können verbreitete sich in Künstlerkreisen schnell. Nachdem Gremliza im Juli 1947 von Gertraud Rostosky die erste Künstlermappe mit zehn Ori-



Abb. 7: *Erich Heckel*  
*Sitzend(e) am Strand, 1948*  
*Kreidelithographie in Schwarz und Rotbraun*  
*auf festem, leicht getöntem Papier*  
*Darstellungsgröße: 31,5 x 20,0 cm*  
*Blattgröße: 48,7 x 30,3 cm*  
*Inv. Verz.: LP IV/6*  
*Für diese Lithographie wurde der gleiche Stein,*  
*wie für vier weitere Motive, verwendet*

nal-Lithographien verlegte und im Herbst ihr Buch 'Schöpferische Geister' veröffentlichte, wurde zur Ausstellung mit Arbeiten des Bildhauers Erich Kuhn im August 1947 das Plakat zur Ausstellung als Lithographie und das Titelblatt zu seinem Ausstellungskatalog als Linolschnitt gedruckt. Von Wilhelm Schnarrenberger wurde im September 1947 die Mappe '8 Originale Steindrucke' veröffentlicht. Ihm folgte Werner Gothein im Oktober



Abb. 8: *Walter Herzger*  
*Eidechse, 1948*  
*Linolschnitt auf Büttlen*  
*Darstellungsgröße: 22,7 x 11,5 cm*  
*Blattgröße: 29,9 x 21,1 cm*  
*Inv. Verz.: LP V/26.*



Abb. 9: *Erich Kuhn*  
*Zwei weibliche Akte, 1947*  
*Titelblatt für den Ausstellungskatalog*  
*'Erich Kuhn - Plastik und Graphik'*  
*Linolschnitt in Schwarz auf festem gelblichem Papier*  
*Blattgröße: 20,9 x 14,9 cm (Din A 5)*  
*Inv. Verz.: LP VI/3.*

1948 mit der Mappe 'Der See', die zehn Holzschnitte enthielt. Die Holzschnitt-Bücher 'Die 12 Tierkreiszeichen' und 'Die Seiltänzerin und ihr Clown', welche über die Galerie Luz & Meyer vertrieben wurden, sowie Holzschnitte zum Plakat der 'Seiltänzerin', die Einladung zum Lichtbildvortrag zur 'Seiltänzerin' und das Motiv 'Zirkus' als Einladungskarte zur Ausstellung folgten. Curth Georg Becker publizierte im November 1948 eine Mappe mit zehn Holzschnitten.

Zu den Sammelmappen druckte die 'Lovis-Presse' auch Einzelauflagen als Radierung, Holzschnitt oder Steindruck. Von Walter Herzger wurden sechs Radierungen, die aufgrund von Papiermangel zum Teil auf französischen Landkartenpapier gedruckt wurden, ein Linolschnitt und ein Holzschnitt herausgegeben.



**Abb. 10: Gertraud Rostovsky**  
 Porträt Dr. Lovis Gremliza (Mann mit Pfeife), 1947  
 Lithographie auf braunweißem Papier  
 Darstellungsgröße: 25,0 x 28,0 cm  
 Blattgröße: 30,8 x 43,9 cm  
 Probedruck  
 Inv. Verz.: LP VII/20.

Erich Heckel, der seine ersten Auflagen-Drucke nach dem Zweiten Weltkrieg in Schwenningen veröffentlichen konnte, schuf neun Lithographien und eine im Mehrfarbendruck sowie einen Holzschnitt für den Katalogumschlag. Dieser Hochdruck wurde dann auch als Plakat zur Ausstellung in Schwenningen wie zur nachfolgenden Ausstellung mit Werken des Künstlers in Freiburg verwendet. Die Not und der Materialmangel in der Nachkriegs-Zeit zeigt sich in einem besonderen Beispiel: für fünf der neun in der 'Lovis-Presse' gedruckten Lithographien benutzte Heckel dieselbe Solnhofener Schiefer-Platte, die er als Wegplatte aus einem fremden Garten 'stibitzte'.

Über Erich Heckel erfuhr auch Otto Dix von den verlegerischen Aktivitäten in der Neckar-Stadt. In seinen 'Erinnerungen' berichtet Gremliza über eine Postsendung des berühmten Künstlers, in der er schrieb: „Auf Empfehlung von Herrn Heckel übersende ich Ihnen hier 4 Lithographien, 3 auf grundiertem Papier, eine auf gewöhnlichem Papier gezeichnet. Ich bitte höflichst, die Blätter von Ihrem Drucker bald auf Stein abziehen zu lassen und mir die ersten Dru-



**Abb. 11: Wilhelm Scharrenberger**  
 Sitzendes Mädchen mit Zöpfen im Profil, 1947  
 Kreidelithographie in Schwarz auf festem weißem Papier  
 Darstellungsgröße: 20,0 x 12,5 cm  
 Blattgröße: 44,2 x 31,1 cm  
 aus der Mappe '8 Original Steindrucke'  
 Inv. Verz.: LP VIII/2 Nr. 8.

cke zuzusenden. Nur müsste sich der Drucker mit der Bezahlung der Rechnung für die Auflage – ich denke 30 Stück pro Blatt – noch etwas gedulden.“<sup>16</sup> Insgesamt wurden „ohne Schwierigkeiten technischer Art über 30 Lithographien, davon 3 in Mehrfarbendruck, wobei alle Blätter an Qualität sich von Druck zu Druck steigerten“<sup>17</sup> von Otto Dix in der 'Lovis-Presse' bis Ende 1949 aufgelegt.

Im Dezember 1949 verließ Gremliza mit seiner Frau die Neckar-Stadt; die kurze, jedoch fruchtbare Zeit der 'Lovis-Presse', dieses kleine, doch bedeutende Kapitel Kunstgeschichte, war zu Ende.

Gremliza hatte sich mit seinen Medizinkollegen über Fragen der Organisationsstruktur ihres Berufsstandes überworfen. „Bei der Grundversammlung der örtlichen Ärzteschaft – da waren

natürlich einige alte Nazis drin – sagte ich: »Jetzt haben die Besatzer – wie ihr sie nennt – euch endlich den Holzkragen der Zwangsmitgliedschaft bei den ärztlichen Organisationen abgenommen, und schon schreit ihr wieder um Hilfe.« Ich zog kleine Organisationen vor, aber nur auf freiwilliger Basis, nicht mit diesem Zwang! Das wollten die nicht, das konnten die nicht. Die Deutschen schrien wieder nach ihrem alten Stiefel.«<sup>18</sup>

Als Epidemiologe im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO) war er fast zwanzig Jahre im Iran, Indien, Afghanistan, Nepal und Thailand tätig und „widmete sich als Gründungsmitglied der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft sozialmedizinischen Tätigkeiten.“<sup>19</sup> 1968 übernahm Gremliza eine vakante Praxis in München.

Zwanzig Jahre später erinnerte die Ausstellung 'Die Schwenninger Lovis-Presse; Schwenninger Drucke 1947 bis 1949', welche im Rahmen der 'Landeskunstwochen '88 Villingen-Schwenningen' gezeigt wurde, erstmals an die Leistungen des kunstsinnigen Arztes nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges. Dabei konnte die Stadt Villingen-Schwenningen einige Werke aus der Sammlung von Gremliza käuflich erwerben. In den folgenden Jahren übereignete Gremliza zu verschiedenen Ausstellungen, die das Kunstschaffen der Künstler der 'Lovis-Presse' aufzeigten,<sup>20</sup> zahlreiche Werke, Bilder, Aquarelle, Grafiken und Autographen dieser Künstler der Städtischen Galerie, die sich ihm zu Ehren 'Lovis-Kabinett' benannte. Erwerbungen und Schenkungen aus weiteren Privatsammlungen und Antiquariaten ergänzten in den weiteren Jahren den Bestand der Kunstsammlung der Städtischen Galerie zur Geschichte der 'Lovis-Presse'.

Dr. Franz Georg Ludwig (Lovis) Gremliza starb am 27. Januar 2002 in München.

#### Anmerkungen:

- <sup>1</sup> TYPEN; Pressendrucke des deutschen Sprachraums seit 1945; Eine Bibliographie von Albert Spindler; Merlin-Verlag 1988, S. 260 ff.
- <sup>2</sup> Biografische Angaben in: Die Lovis-Presse; Schwenninger Drucke 1947–1949; Verlag der neuen Münchner Galerie Dr. Hiepe & Co. GmbH, S. 41 f; und: Henry Ries: Abschied meiner Generation, Berlin 1992, Seite 44 f.
- <sup>3</sup> Henry Ries: Abschied meiner Generation, Berlin 1992, Seite 44 f.
- <sup>4</sup> Der Kunstlehrer war ein Schüler von Adolf Richard Hölzel; vgl.: Manfred Bosch, Die Lovis-Presse; Eine Schwenninger Pioniertat des Kunstbetriebs der Nachkriegszeit; in: Almanach 94, Schwarzwald-Baar-Kreis, S. 252.
- <sup>5</sup> in: Die Lovis-Presse; Schwenninger Drucke 1947–1949, S 43.
- <sup>6</sup> Wie Anmerkung 3, S. 45.
- <sup>7</sup> Gremliza in einem Gespräch mit dem Autor im August 1990.
- <sup>8</sup> Das waren „alte Männer und Schüler, abgemagert und total erschöpft“ schreibt Helga Heinichen in ihrem Aufsatz 'Die Stunde des Einmarsches aus meinem Erleben'; in: 1939/1949; Fünfzig Jahre Kriegsausbruch; Vierzig Jahre Bundesrepublik Deutschland; Villingen-Schwenningen in Aussagen, Bildern und Dokumenten; 1989.
- <sup>9</sup> Veronika Mertens: Bestandskatalog; Sammlung Dr. F. G. Lovis Gremliza; Die Künstler der Lovis-Presse; Verlag der Stadt Villingen-Schwenningen, 1995, Seite 7.
- <sup>10</sup> Wie Anmerkung 7.
- <sup>11</sup> mit Text von Dr. Lovis (Gremliza): 'Gertraud Rostosky – Ein Leben und Schaffen für die Kunst'; 4 Seiten Umschlag und 12 Innen-Seiten; klammergeheftet.
- <sup>12</sup> In einem Gespräch mit dem Autor am 29. Oktober 1992.
- <sup>13</sup> Wie Anmerkung 5, S. 45.
- <sup>14</sup> Brief von Werner Gothein an Gremliza vom 10. Oktober 1948; Sammlung Städtische Galerie Villingen-Schwenningen.
- <sup>15</sup> Wie Anmerkung 9, S. 14.
- <sup>16</sup> Wie Anmerkung 5, S. 48.
- <sup>17</sup> dito, S. 50.
- <sup>18</sup> Wie Anmerkung 3, S. 47.
- <sup>19</sup> Wie Anmerkung 3, S. 47.
- <sup>20</sup> so 1988: 'Walter Herzger 1901–1985'; 1989: 'Werner Gothein 1890–1968 – Retrospektive'; 1989: 'Gertraud Rostosky – Aquarelle'; 1990: 'Otto Dix – Zum 99., Kinderwelt und Kinderbildnis'; 1993: 'Wilhelm Schnarrenberger (1892–1966) Malerei zwischen Poesie und Prosa'.